

Herischdorfer Tageblatt

Ämtliches Verkündigungsblatt der Gemeinde Herischdorf im Riesengebirge

Neue Folge der

Warmbrunner Nachrichten



Er erscheint täglich außer den Tagen nach Sonn- und Festtagen. — Beilagen: vierzehntägig 3 Beilagen — Bezugspreis: frei Haus vierteljährlich 50 Mk., monatlich 2.20 Mk. Bei Abholung von der Geschäftsstelle vierteljährlich 5.50 Mk., monatlich 1.85 Mk. Durch die Post vierteljährlich 6. — Mk., monatlich 2. — Mk.

Anzeigenpreis: Die sechsgehaltene Zeile oder deren Raum hier 24 Pfg., wovon 12 Pfg. für die erste Zeile. Bei Wiederholungen Rabatt. — Bei Ausbruch von Krankheiten, bei gerichtlicher Einforderung der Beträge oder bei Nichterhaltung der Zahlung wird erlischt der Rabatt und tritt der Grundpreis von 45 bzw. 120 Pfg. in Kraft.

Verbreitetstes Publikations-Organ für Herischdorf, Warmbrunn und Umgegend

Schriftleitung, Druck und Verlag: Paul Fleischer, Warmbrunn, Buchdruckerei, Soigsdorferstr. — Fernsprecher 115. — Telegramme: Nachrichten. — Postcheckkonto 6764 Breslau.

Nummer 133 |

Mittwoch, den 9. Juni 1920.

| 38. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Reichstagswahlen sind im ganzen Reihe ohne nennenswerte Zwischenfälle verlaufen. In Württemberg wurde Erbsberger wiedergewählt.

* Bei einem Zusammenstoß in Soest zwischen Reichswehr und aufständischen Truppen verlor die Reichswehr drei Tote und sechs Verwundete.

* Neuerdings rechnet man mit einer Verschiebung der Konferenz von Spa auf den 5. oder 6. Juli.

* Nach einer Spasmeldung aus Konstantinopel muß die türkische Regierung bis zum 28. Juni ihre Stellungnahme zum Friedensvertragsentwurf bekanntgeben.

Was wird?

Es gilt, zu sehen und zu sagen, was ist, nicht, was man, von diesem oder von jenem Parteistandpunkt aus, gern sehen und sagen möchte.

Die Sprache der Wähler von diesem 6. Juni läßt keine Mißdeutung zu. War sich so ziemlich das ganze deutsche Volk einig in der Abwehr jeglicher Putschversuche von links oder von rechts, so ist doch die linke wie die rechte Opposition mit sehr erheblicher Verstärkung aus den Wahlen zum ersten Reichstag der Deutschen Republik hervorgegangen. Das ist eine Tatsache, so unleugbar, daß die beiden leidtragenden Parteien, Mehrheitssozialisten und Demokraten, gar keinen Versuch machen, vor ihrem Gewißt die Augen zu verschließen. Aber richtig ist auch, daß die rechnerischen Folgen dieses Stimmungsumschlages in der Wählererschaft sich heute noch nicht mit Sicherheit übersehen lassen. Nur das eine steht fest, daß weder die beiden rechtsstehenden Parteien noch die äußerste Linke für sich allein die jetzige Koalition zu ersetzen vermögen. Ob diese selbst im neuen Reichstage noch über eine, wenn auch nur schwache Mehrheit verfügen wird, läßt sich noch nicht bestimmt sagen. Einige Wahrscheinlichkeit spricht dafür, denn da bei der geringeren Wahlbeteiligung des 6. Juni die Gesamtzahl der Reichstagsmitglieder hinter dem Bestande der Nationalversammlung zurückbleiben dürfte, da ferner die Mandatsinhaber aus den Abstimmungsgebieten zunächst in unveränderter Zusammensetzung in den Reichstag übernommen werden, so können die Mehrheitsparteien, auch bei erheblicher Reduzierung ihrer Mandate, immer noch eine Mehrheit im Reichstage behaupten, zu der diesmal vielleicht nur etwa 190 Abgeordnete erforderlich sein werden.

So läßt sich die Lage auffassen, wenn man nur den rein zahlenmäßigen Standpunkt in Betracht zieht. Aber freilich, wer möchte leugnen, daß eine solche Betrachtung an dem Sinn und Wesen des ganz unmißverständlichen Wahlergebnisses völlig achtlos vorübergehen würde? Dieses Wahlergebnis entzieht der bisherigen Regierungspolitik ihre moralische Grundlage, da die Abwanderung der Wählererschaft aus dem Regierungslager nach rechts wie nach links hin einen stellenweise ganz unerhörten Umfang aufweist. Man muß also, wenn man dem Volkswillen gerecht werden soll, eine andere Art der Regierungsbildung anstreben, so schwer sie auch nach allen inneren Kämpfen, die wir durchgemacht haben, zu erreichen sein mag.

Die Frage ist: Soll die Koalition nach links oder soll sie nach rechts hin erweitert werden? Die Unabhängigen, die nun in Wahrheit als die mehrheitssozialistische Partei auftreten werden, sind anscheinend für ein anderes als ein rein sozialistisches Ministerium nicht zu haben. Ihr Sieg aber ist nicht groß genug, um diese Forderung gerechtfertigt erscheinen zu lassen. Und selbst wenn sie sich dazu herbeilassen wollten, die Demokraten zur neuen Mehrheitsbildung zuzuziehen, so weiß man nicht, wie diese sich gegenüber einem von den Unabhängigen maßgeblich beeinflussten Kabinett stellen würden. Das Zentrum muß wohl aus einer so gedachten Kombination von vornherein ausschließen.

Auf der anderen Seite: ein Kabinett der Rechten, zu dem sich Deutschnationale, Deutsche Volkspartei und Zentrum anschwer zusammenfinden würden. Möglicherweise drei Parteien für sich allein eine Mehrheit gewinnen, aber das Zentrum wird sicherlich Bedenken tragen, den äußersten linken Flügel in einer solchen Kombination darzustellen, und daher, aller Wahrscheinlichkeit nach, auf weitergehenden Anschluß nach links hinbestehen. Zweifellos aber ohne Erfolg; denn weder die Demokraten, noch die Mehrheitssozialisten würden mit den Deutschnationalen zusammen eine Regierung bilden wollen.

bleibt also die bisherige Koalition, allenfalls unter Einbeziehung der Deutschen Volkspartei, der sich ja auch die Summe der Wählererschaft in ganz besonders großem Umfange angeschlossen hat. Man weiß, daß die regierende Sozialdemokratie diesen Gedanken bis in die letzten Tage hinein mit Entschiedenheit ablehnt hat. Beharrt sie auf diesem, der neuen Lage unstrittig nicht mehr entsprechenden Standpunkt, so ergäbe sich als letzter Ausweg, daß man alles beim alten läßt, was, wie gesagt, rein äußerlich betrachtet vielleicht gerade noch zulässig sein würde. Wie aber nur der innere Widerspruch zu dem deutlich genug kundgegebenen Volkswillen, der ja — darüber sind wir wohl alle einig — in Deutschland das oberste Gesetz darstellen muß.

Eine verzwickte Situation ohne Frage. Wem daran liegt, die Gegensätze im Volke nicht bis zur Unerträglichkeit

zu steigern, wird angesichts dieses Tatbestandes gut daran tun, manchen Widerspruch fallen zu lassen, der vor den Wahlen begreiflich erscheinen möchte. — Mit dem Kopfe durch die Wand rennen zu wollen, ist auch heute noch ein sehr kurzfristiges Beginnen. Wir brauchen nicht immer wieder neues Geld für diese alte Weisheit zu bezahlen. Aufgabe des Reichspräsidenten wird es sein, als der einzigen Instanz, die außer und über den Parteien zu stehen hat, den rechten Ausweg aus den gehäuften Schwierigkeiten des Augenblicks zu ermöglichen. Wir haben die Zusage des Reichstanklers, daß in jedem Falle, wie die Wahlen auch ausfallen mögen, ungeachtet eine neue verfassungsmäßige Regierung gebildet werden solle. Der Reichstankler wird, obwohl die Wahlen gegen ihn entschieden haben — darauf dürfen wir vertrauen — sein Wort zu halten wissen.

Pressstimmen zum Wahleresultat.

Die vorausgesagte und dennoch überraschende Schwächung der bisherigen Koalitionsparteien trat schon am Montag früh als unangreifbare Tatsache in Erscheinung und Wertung. Selbst das Zentrum bleibt kaum auf dem alten Standpunkt, eine Abspaltung ist nicht zu verkennen. Fernstehend war die Wahl für die Demokraten, die wahrscheinlich die Hälfte ihrer Mandate verlieren dürften. Große Teile der Mehrheitssozialdemokratie, die zur Widerheitssozialdemokratie wird, wurden nach links abgepresst. Die Deutschnationalen gewannen viel Boden, die deutsche Volkspartei hat ungeheuer aufgeholt und die Unabhängigen werden zu einer großen Partei. Bei dieser unverkennbaren neuen Gliederung waren schon Montag früh eine Anzahl Berliner Blätter in der Lage, Betrachtungen über Wahlausfall und Zukunftsaussichten zu bringen. Wir geben einige bezeichnende Stimmen wieder:

Der Tag: „Ohne eine neue Koalition wird es selbstverständlich auch im neuen Reichstage nicht abgehen. Nur darf man wohl voraussetzen, daß sie den veränderten Machtverhältnissen der Parteien in gebührender Weise Rechnung tragen wird. Die rechtsstehenden Parteien, die alle Ursache haben, auf den gefürchten Wahltag mit großer Befriedigung zurückzublicken, werden sich keiner Zäufelung darüber hingeben, daß ihnen nun erst recht schwere Zeiten bevorstehen, aber der Beweis mußte einmal erbracht werden, daß es ein Ding der Unmöglichkeit ist, über sie, so wie bisher befehlt wurde, einfach zur Tagesordnung überzugehen. Ihr überraschend starker Wahlerfolg bedeutet eine wesentliche Kräftigung der Stellung des gesamten Bürgertums in Stadt und Land.“

Berliner Tageblatt: „Das Schwerkraft des Erfolges liegt bei der Deutschen Volkspartei und in zweiter Reihe bei den Deutschnationalen. Diesen Richtungen gegenüber hatte die Deutsche demokratische Partei einen schwachen Stand. Sie hat sich in einzelnen Wahlkreisen sehr tapfer gehalten, aber im ganzen einen beträchtlichen Teil ihrer im Januar 1919 gewonnenen Stimmen an die reaktionären Parteien abgeben müssen. Das Blatt kritisiert dann die Wahlagitator der Koalitionsparteien und fährt fort: „Doch die Methode mit ihrer Verdrängung der Gegner und mit ihren faulstichigen Lügen allein hätte nicht in so verheerender Weise gewirkt, wenn nicht ein Teil der bisherigen Anhänger der Demokratie ihren Grundbächen untreu geworden wären und zahlreiche Parteigenossen mit sich gerissen hätten. Die Demokratie ist von hinten erdolcht worden. Dazu trat besonders bei den demokratischen Frauen eine bedauerliche Resignation und zum Teil eine Flucht auf die reaktionäre Seite.“

Vorwärts: „Es ist nicht daran zu zweifeln, daß das Wahleresultat eine erhebliche Veräufung des Klassenkampfes zum Ausdruck bringen wird. Wie gering aber die Aussicht der Arbeiterklasse ist, diesen Kampf mit gewaltsamen Mitteln zu führen, zeigt der vernichtende Mißerfolg der Kommunisten. Sie haben eine klare Parole gestellt, und die Arbeitererschaft hat diese klare Parole glatt abgelehnt. Insofern ist das Wahlergebnis, soweit der Streit der Richtungen in der Arbeiterbewegung selbst in Betracht kommt, jetzt schon vollkommen einseitig. Es verrät einen entsetzlichen Zug nach links, die starke Neigung, an den alten Methoden der Opposition zurückzufahren, aber in keiner Weise die Aussicht, auf Wegen der Gewalt sozialistischen Idealen nachzujagen.“

Freiheit: „So zeigen die Wahlen als Resultat eine Verhärtung des Klassenkampfes und eine Vermehrung der politischen Spannung. Ob überhaupt die alte Koalitionspolitik fortgesetzt werden kann, ist zur Stunde noch fraglich. Um so wichtiger ist es, daß die Wahlen beweisen haben, daß das sozialistische Klassenbewußtsein in der deutschen Arbeiterklasse gewachsen, ihre sozialistische Erkenntnis gestiegen ist. Dies bürgt uns dafür, daß wir mit Zuversicht den kommenden Kämpfen entgegengehen können. Die Unabhängige Sozialdemokratie ist groß und stark geworden. Das deutsche Proletariat hat bestätigt, was in dem Leipziger Aktionsprogramm verkündet ist, es hat die Unabhängige Sozialdemokratie zu seiner Führerin und Bausteinträgerin gemacht.“

Die neue Reichsregierung.

Verschiebung der Konferenz von Spa — Reichstagszusammentritt am 23. Juni — Die große bürgerliche Koalition — C. P. D. und U. C. P. D.

Der deutschen Reichsregierung ist die inoffizielle Mitteilung aus Paris zugegangen, daß die Konferenz in Spa bis Anfang Juli verschoben werden wird. Die Anregung zur Verschiebung des Termins ist von der Entente ausgegangen, da ihre Vorbesprechungen noch längere Zeit in Anspruch nehmen werden. Mit Rücksicht auf die bevorstehende Neubildung des Reichskabinetts, die bis zum

21. d. M. nicht vollzogen sein kann, wird auch deutscherseits die Verschiebung gebilligt.

Der Zusammentritt des neuen Reichstags ist für den 23. Juni geplant, es kann aber auch der 24. oder 25. Juni werden, da die Zusammenstellung der Wahleresultate und die Abgabe der Annahmerklärungen der Gewählten an bestimmte Fristen gebunden ist. Verhandlungen über die neue Regierungsbildung werden bereits in dieser Woche erwartet, zunächst werden die Kabinettsmitglieder mit den Führern der Koalitionsparteien Fühlung nehmen. Von verschiedenen Seiten wird bereits Stimmung gemacht zur Bildung eines Regierungsbündnisses der bürgerlichen Parteien, die anscheinend, soweit bis jetzt übersehbar, die Mehrheit im neuen Reichstag erhalten werden. Ein solcher Block erscheint lebensfähig, da die Unabhängigen jedes Kompromiß mit den bürgerlichen Parteien ablehnen und eine reine Arbeiterregierung, die nach den Resultaten der Wahl auf keine Mehrheit im Parlament rechnen kann, sich nicht halten kann. Sozialdemokraten und Demokraten verhalten sich zunächst abwartend und werden erst Entscheidungen treffen, wenn die genauen Ergebnisse vorliegen.

Von rechtssozialdemokratischer Seite wird mitgeteilt, daß die Rechtssozialdemokratie ein Zusammengehen mit den Unabhängigen erwägen dürfte, wenn eine bürgerliche Koalition zustande kommt. Die Hoffnung, die alte Koalition halten zu können, hat man auf dieser Seite aufgegeben, weil die Rechts- und Linksopposition zu stark ist, um die Koalition weiterarbeiten zu lassen, ohne die Gefahr wiederholter Krisen heraufzubeschwören. Ein Zusammenarbeiten mit den Koalitionsparteien lehnen die Sozialdemokraten ab. In ihren Kreisen glaubt man, daß die Gefahr eines Putsches von links und rechts, vor dem Reichstagszusammentritt nicht besteht, die Verhandlungen nach dem 23. Juni lassen Überraschungen jedoch nicht ausschließen.

Die neuesten Zahlen.

Berlin, 7. Juni.

In später Abendstunde waren bei der Zentral-Wahlleitung noch weitere Biffern eingelaufen und das Endergebnis stellte sich folgendermaßen dar:

Deutsche-Nationale Volkspartei	2 041 708
Deutsche Volkspartei	2 489 210
Zentrum	1 613 049
Deutsche Demokratische Partei	1 495 915
Sozialdemokratische Partei	3 308 090
Unabhängige Sozialisten-Partei	3 396 510
Kommunistische Partei	302 326

Diese Biffern zeigen ein weiteres scharfes Anzeichen der beiden Koalitionsparteien und der Unabhängigen.

Vorläufiges Wahlergebnis.

Bis Montagabend.

Nach den bis Montagabend eingegangenen Meldungen können unter Einfluß der Abgeordneten aus den Abstimmungsgebieten, in den vorläufig keine Wahlen stattfanden, als gewählt betrachtet werden:

- 48 Unabhängige,
- 44 Sozialdemokraten,
- 29 Deutsche Volkspartei,
- 22 Deutschnationale,
- 20 Zentrum,
- 14 Demokraten,
- 3 Württembergischer Bauernbund,
- 1 Welfe und 1 Kommunist.

Das ist natürlich erst ein ganz geringer Bruchteil des Gesamtergebnisses, das natürlich bei dem komplizierten Zählungsverfahren erst viel später feststehen wird.

Die neuen Männer.

Als Reichstagsabgeordnete gewählt können bereits gelten:

Deutschnationale: Boverenz, Maltewitz, Seifertich (zweimal gewählt), Bagille, Vogt, Körner, Saag, Schiele, Niesberg, Düringen, v. Graefe, Dr. Hilpp, Wiener, Barth, Semeter, Koch, Jandrow, Adorf Richter, Franz Behrens, Dr. Hartmann, Dr. Oberhosen.

Deutsche Volkspartei: Kahl, v. Hammer, Mittelmann, Dausch, Kuhlendampf, Frau v. Oheimb, Curtius, Pieper, v. Lersner, Luch, Brönningshaus, Findeisen, Dr. Cremer, Kempkes, Frau Wack, Meiser, Graf zu Dohna, Runkel.

Zentrum: Erbsberger, Volz, Feilmayer, Andrá, Fehrenbach, Diez, Wirth, Erling, Damm, Giesberts, Marx, Schwarz, Fleischer, Miska, Gerstel, Eshardt, Bitta, Sawabali, Seegeronit, Strzoda, Donsky.

Demokraten: v. Stemann, Petersen, Kaufmann, Wieland, Schiffer, Dietrich, Brodow, Dellus, Schilling, Siehr, Frau Brönnner, Partsch, Weinhausen, Pohlmann, Waldstein, Mund, Fr. Baum.

Mehrheitssozialisten: Selmann, Clara Dohm-Schuch, Richard Fischer, Köpfen, Stollen, Sellmann, Reiche, Reil, Hilbrand, Bauer, Silbermann, Weiss, Bender, Feuerlein, Oskar Ged, Schöpslin, Niedmiller, Krüger, Stücken, Richard Meier, Hermann Mollenhuth, Anna Schilling, Obermeyer, Scheidemann, Johanna Leck, Kutter, Otto

Braun, Köhler, Lübring, Wolff, Heinrich Schulz, Kusbar, Steinlopf, Gehl, Hörsing, Frau Hauke, Köhler, Blas, Weder, Begien, Frohme, Fri. Schröder, Michelsen, Kürbis.

Unabhängige: Zulte Zies, Eichhorn, Bebebour, Crispian, Moses, Adolf Hoffmann, Malkahn, Wdgeth, Reich, Crispian (zweimal gewählt), Kennate, Brandes, Dittmann, Adolf Ged, Zadel, Rühnt, Kunert, Roemer, Düwel, Braß, Frau Agnes, Merkel, Dismann.

Bei keiner Fraktion: Detlev Thomsen. In dieser Zahl sind die Abgeordneten der Abstammungsgebiete mit enthalten.

Bemerkenswerte Teilergebnisse.

Berlin. Nach den vorläufigen Zählungen entfielen auf die Mehrheitssozialisten 3, auf die Unabhängigen 7, auf die Demokraten 1, auf die Deutsche Volkspartei 2 Sitze und auf die Deutschnationalen 1 Sitz.

Baden. In Baden haben insgesamt erhalten: Demokraten 112 908, Zentrum 825 682, Mehrheitssozialisten 218 508, Deutschnationalen 63 362, Unabhängige Sozialdemokraten 100 752, Kommunisten 15 281 Stimmen.

Hamburg. Vorläufiges Gesamtergebnis des Wahlkreises 15 (Hamburg). Drei kleine Landgemeinden fehlen noch. Demokraten 97 729, U. S. P. D. 84 494, R. P. D. 2927, S. P. D. 215 320, Christl. Wp. 5802, Polen 253, Deutschnat. 69 756, Nationaldem. 202, Deutsche Wp. 84 248, Dtsch.-Hannoversche W. 2418.

Württemberg. Bei den Reichstagswahlen entfielen auf das Zentrum 269 838 Stimmen, auf die Sozialdemokraten 179 815, auf den Württembergischen Bauernbund 195 828, auf die Demokraten 161 869, auf die Unabhängigen 145 220, auf die Deutsche Volkspartei 42 926, auf die Deutschnationalen 40 488 und auf die Kommunisten 36 611. Unter den Gewählten befindet sich auch Fräulein.

Chemnitz-Zwickau. Gesamtergebnis: Sozialdemokraten 261 115, Demokraten 77 818, Unabhängige 155 692, Deutschnationalen Volkspartei 158 473, Kommunisten 82 598, Zentrum 2448, Deutsche Volkspartei 150 586, Deutschsozialistische Partei 1201 Stimmen. Gewählt sind 5 Sozialdemokraten, 1 Demokrat, 2 Unabhängige, 1 Kommunist, 2 Deutschnationalen und 2 Deutsche Volksparteiler.

Mecklenburg-Schwerin. Das fast vollständige Wahlergebnis des Wahlkreises Mecklenburg-Schwerin einschließlich Rügen und Strelitz ist folgendes: Sozialdemokraten 118 003, Unabhängige 83 008, Demokraten 83 817, Zentrum 1408, Deutsche Volkspartei 61 879, Deutschnationalen Volkspartei 58 600, Kommunisten 8955, Wirtschaftliche Vereinigung 18 834.

Der Rest der Nationalversammlung.

Für Schleswig-Holstein, wo die Grenzfestsetzung noch nicht erfolgt, sowie in Ostpreußen und Oberschlesien, wo die Volksabstimmung noch nicht vorgenommen worden ist, werden die für die Nationalversammlung gewählten Abgeordneten so lange ihr Mandat auch in dem neugewählten Reichstag behalten, bis auch in diesen Gebieten Wahlen möglich sind. Dem neuen Reichstag werden also provisorisch angehören die bisherigen elf Abgeordneten für Schleswig-Holstein, die vierzehn Abgeordneten für Oberschlesien, ferner ein sozialdemokratischer und ein demokratischer Abgeordneter für das westpreussische Abstammungsgebiet. Einer ähnlichen Regelung in Kuppen-Malmedy und im Saargebiet stehen die Friedensbedingungen gegenüber. Dem neuen Reichstag werden also bis auf weiteres folgende Abgeordneten der bisherigen Nationalversammlung als Mitglieder angehören:

Wahlkreis 1 (Provinz Ostpreußen): Abgeordneter Richter, Behrens (Deutschnat.), Graf Dohna (Deutsche Wp.), Fleischer (Zentr.), Siehr, Frau Brömmel, Barischat (Dem.), Braun, Frau Köhler, Lübring, Wolff, Schulz, Kusbar, Steinlopf (Soz.).

Wahlkreis 2 (Westpreussisches Abstammungsgebiet): Abgeordneter Gehl (Soz.), Weinhausen (Dem.).

Wahlkreis 10 (Ostpreußen): Abgeordneter Hartmann (Deutschnat.), Rohmann (Dem.), Hörsing, Frau Hauke, Köhler, Blas, Weder (Soz.), Wille, Herchel, Ehrhardt, Otta, Baradski, Szepontik, Strajda, Donsky (Zentr.).

Wahlkreis 14 (Provinz Schleswig-Holstein): Abgeordneter Oberjohann (Deutschnat.), Hunkel (Deutsche Wp.), Balbstein, Blund, Frau Baum (Dem.), Begien, Frohme, Schroeder, Michelsen, Kürbis (Soz.), Johannsen (Schlesw. Landarbeiterdemokratie).

Von diesen 42 Abgeordneten gehören 36 den Koalitionsparteien an.

Landtagswahlen!

Bayern.

Das vorläufige Gesamtergebnis der Landtagswahlen in München ist: Komm. Partei 16 618, U. S. P. D. 46 847, S. P. D. 46 132, Demokraten 20 158, Bauernbund und Mittelstandspartei 7560, Bayer. Wp. 82 579, D.-National 27 366. Die Reichsparteien haben also in München einen Vorsprung vor der Deutschen demokratischen Partei erzielt, die in München besonders schlecht abgeschnitten hat. Große Erfolge erzielte die Bayerische Volkspartei, der ein Drittel aller Stimmen zugefallen ist. Von den sozialistischen Gruppen haben verhältnismäßig am besten abgeschnitten die Unabhängigen, deren Stimmenzahl bedeutend gewachsen ist.

Württemberg.

Bei den Wahlen zum württembergischen Landtag entfielen auf die Sozialdemokratie 175 994, auf die Unabhängigen 145 228, auf die Bürgerpartei 102 818, auf den Bauernbund 195 820, auf die Volkspartei 37 269, auf die Kommunistische Partei 33 178, auf die Deutsche demokratische Partei 161 475, auf das Zentrum 247 102 Stimmen. Die Verteilung der Sitze auf die einzelnen Parteien ist noch nicht ausgerechnet, doch steht bereits fest, daß die kommunistische Partei überhaupt keinen Sitz erhalten kann.

Wahltag in der Reichshauptstadt.

s. Berlin, 7. Juni.

Der Wahlsonntag, der „Tag der Abrechnung“, der „Tag des Gerichts“, der Urteilstag — am klugvollen, bräunenden Namen hat es für den „großen Tag“, der natürlich auch durch das beliebte „Weneteil“ gekennzeichnet wurde, nicht gefehlt — also dieser bedeutsame Tag ist vorüber, und das Berliner Leben hebt wieder in ein ruhiges Bett zurück. Das heißt — unruhig und überdämmert war dieses Leben auch am gestrigen Tage nicht, und von einer Hochflut der Wahlbewegung, von Begeisterung oder flammender Enttäuschung, kurz von Rundungen nach der einen oder der anderen Richtung hin, war auch nicht die leiseste Spur zu entdecken. Einen ruhigeren Wahltag hat die Reichshauptstadt seit Menschengebüden nicht erlebt. Der Regen regnete lebhafte Stunden, es herrschte eine Temperatur wie im Spätherbst, und die Straßen boten das Bild aller verregneten Sonntage: frühzeitig und mit Regenschirmen bewegten eilten die Leute durch die Straßen, und jeder bemühte sich, so rasch wie möglich wieder unter ein schützendes Dach zu kommen. Daß bei so ungünstigen Wetterverhältnissen sehr viele, zumal solche, denen die Politik nicht ganz fest im Reibe sitzt, und die nicht auf eine bestimmte Parteieinstellung abgesehen sind, Wahl Wahl sein lassen und lieber ganz zu Hause bleiben, kann nicht wundernehmen. Von einer be-

sonders regen Wahlbeteiligung war denn auch nach außen hin kaum etwas zu merken, und wer an die Menschenmengen dachte, die vor anderthalb Jahren am Tage der Nationalversammlungswahl sich vor den Wahllokalen stauten und sich reihenlang anstellten wie bei den verflochtenen Butterpolonäsen, war gestern, wenn er durch die Straßen pilgerte, um einen Überblick über den „Wahlrummel“ zu gewinnen, sehr und schwer enttäuscht. Von einem Andrang vor oder in den Wahlräumen war selbst in den besten Wahlstunden des Tages, als welche die ersten Vormittagsstunden und der Spätnachmittag galten, nichts zu merken, geschweige denn in der Zeit um Nachmittag herum. In diesen Stunden und noch lange nachdem standen vor den Kneipen und Schulzimmern, in denen über Deutschlands ferneres Schicksal entschieden wurde, mehr und wahrhaftig meist mehr Wahlzettelverteiler als Wahlkäufer. Die Zettelverteiler setzten sich friedlich schieblich auseinander, und von der Parteien Hatz und Haber war hier nichts zu entdecken! Der „Vertreter“ der Unabhängigen unterließ sich in der gemäßigten Weise mit dem helläugigen Knaben in der Schülernische, der für die Deutsche Volkspartei warb, und der Mann, der die Aufgabe hatte, der Christlichen Volkspartei, die sich ehemals Zentrum nannte, Stimmen zuzuführen, schärferte mit dem blonden Mädchen, das ihr Herz an die Deutschnationalen verschenkt und ihre Brust mit einer schwarzweißroten Schleife geziert hatte.

Wenn es nun auch den Anschein hatte, als ob nur ein paar hartnäckige Unentwegte oder ein paar verlegene Eigenbrötler ihrer bürgerlichen Ehrenpflicht nachkämen und um Wahlzettel stritten, so war die Wahlbeteiligung, soweit sich das bis jetzt übersehen läßt, denn doch nicht ganz so schwach, wie man nach all dem hätte glauben können. Es läpperte sich eben so zusammen, und die vielen Wenig, die sich freudig oder mühsam heranschlingelten, ergaben schließlich doch zwar nicht ein Viel, aber immerhin ein beträchtliches Etwas. Die Wahlbeteiligung erschien nur deshalb so schwach, weil die Zahl der Wahllokale seit der letzten Wahl stark vermehrt, beinahe verdoppelt worden war, so daß sich die Wählergruppen mehr verteilten und nicht so imposant wirken wie vormals.

Daß es auch an den üblichen Wahlintermezzi nicht fehlte, kann man sich denken. Da war die alte Frau — früher war es immer ein alter Mann —, die die Wahlzettel sämtlicher Parteien in das Wahlwerk stecken wollte, da war der Verärgerte, der vor allem Volk erklärte, daß er nunmehr an den Generalstreikern blutige Rache nehmen wolle und deshalb — parteilich wählte, womit er aber monarchistisch meinte, und da waren noch andere Typen dieser Art, die in die Einsamkeit der Wahllokale etwas Abwechslung brachten und zur Erheiterung des Wahlvolkes, der sich oft nicht wenig langweilte, beitrug. Und nicht zu vergessen: im Mittelviertel, wo die Gezellen der neuen Zeit, die so ganz anders geartet sind als die der vorrepublikanischen Ära, zur Wahlurne schritten, wurde photographiert und gefilmt, und auf die Platte geworfen wurde auch Herr und Frau Oberl. „Machen Sie es kurz und nicht schmerzhaft“, sagte der Reichspräsident, und das war das „historische Wort“ des Tages, das einst vielleicht in einem vermehrten und verbesserten Büchmann zu finden sein wird.

Schlußdienst.

Drahtnachrichten vom 8. Juni.

England will nicht.

Haag. Washington, der englische Berichterstatter der „Ganges Post“, schreibt, die englische Presse beginne jetzt einzusehen, daß die französischen Vorschläge hinsichtlich der Schadenersatzung darauf hindeuten, daß England die Verpflichtung auf sich nehmen soll, die ganze oder doch den größten Teil der Entschädigung zu tragen. Keine englische Regierung werde diesen Vorschlag unterstützen dürfen.

Protest der Mohammedaner.

Amsterdam. Die englische Blätter aus Mahabab melben, beschloß die Konferenz des Vereinigten Hindu-Moslem-Kongresses eine Politik des Nicht-Zusammenwirkens mit der indischen Regierung zu befolgen. Diese Politik stellt einen Protest gegen die Bestimmungen des türkischen Friedensvertrages dar.

Irlands Guerillakrieg!

Friedensbedingungen.

Im englischen Unterhause führte Lloyd George bei seiner Besprechung mit den Vertretern der Eisenbahner u. a. noch aus, in kurzer Zeit seien in Irland 48 Morbstaten und 120 Verwundete gegen Polizisten begangen worden. Die Beamten würden wie Tiere niedergeschossen. Jetzt verweigerten die Arbeiter die Beförderung von Verteidigungswaffen für die Polizisten. Dies könne die Regierung ebenso wenig dulden wie eine Verweigerung der Beförderung von Truppen. Der Arbeiterführer Thomas sagte, in Irland herrsche eine Art Guerillakrieg. Man müsse versuchen, Friedensbedingungen aufzustellen. Der Abgeordnete von Cort bemerkte, die Regierung könne die Einigkeit unter der irischen Bevölkerung am besten durch die Gewerkschaften herstellen, wobei der Eisenbahnerverband als Vermittler dienen könne. Lloyd George erwiderte, dies sei ein sehr brauchbarer Vorschlag, und er erbot sich ein gutes Ergebnis. Thomas gab zum Schluß zu, daß eine Unterstützung der Dubliner Streikenden eine Kriegserklärung an die Regierung bedeuten würde. Daher ist, wie gemeldet, den Eisenbahnern geraten worden, die Bewegung bis zum Kongreß der englischen und der irischen Gewerkschaften einzustellen. Die Churchill im Unterhause mitteilte, besäßen die Truppen in Irland 40 Tanks und 28 Flugzeuge.

Der Streit um Spaa.

Meinungsverschiedenheiten mit Italien.

Der Pariser „Temps“, der ebenso wie „Journal des Debats“ eine Vertagung der Konferenz von Spaa auf den 5. oder 6. Juli für wahrscheinlich hält, veröffentlicht eine anscheinend offiziöse Meldung, wonach überhaupt noch kein endgültiges Datum für die Konferenz festgelegt sei. Die Verzögerung sei darauf zurückzuführen, daß vor der Konferenz eine Einigung unter den Alliierten zustande kommen müsse. Ministerpräsident Millerand werde sich erst in etwa zehn Tagen nach London begeben. „Intransigeant“ glaubt, daß die Vertagung mit Meinungsverschiedenheiten zwischen Italien einerseits und Frankreich und England andererseits zurückzuführen sei. Nach einer Privatnachricht des römischen Korrespondenten des „Temps“ erklärt Italien, daß es sich mit 7 % Anteil an der von Deutschland zu bezahlenden Entschädigungssumme nicht begnügen könne, umso mehr als die Successionsstaaten von Österreich-Ungarn sich als für den Krieg nicht verantwortlich erklärt hätten, so daß also die italienische Regierung keine Möglichkeit habe, von ihren ehemaligen Gegnern Schadenersatz zu erlangen.

Die besten Parteien.

Wertzuwachs der erwerbenden Frau.

Es wird jetzt viel geheiratet, in Anbetracht der Not unserer Zeit sogar erlaunlich viel. Die Gründe dieser Erscheinung ergeben sich aus der Tatsache, daß ein Junges sich gegenwärtig wirtschaftlich kaum mehr allein zu behelfen vermag. Er fühlt sich in seiner Freiheit so gehemmt, daß er in die Ehe flüchtet und sich in „Hofen-jesseln“ legen läßt. Und da zeigt selbst die oberflächliche Statistik, daß der heiratslustige Mann nicht wie bisher immer nur das reiche Mädchen sucht, sondern daß er der Witigst sehr häufig die erwerbende Frau vorzieht.

Die Gründe für diese Wertsteigerung der berufstätigen Mädchen sind allgemein nachzuvollziehen. Was bedeutet selbst ein recht ansehnliches Vermögen für einen Haushalt von heute? Man muß bedenken, daß ein Mädchen aus begütertem Hause mit der Witigst auch sehr viel Ansprüche in die Ehe mitbringt. Der Toilettenbedarf einer jungen Dame, die eine Million besitzt, ist mit den Jinsen dieses Betrages kaum zu decken. Von den Preisen der Schuhe an bis zu denen der Pelze, vom „Fünftel“ bis zur Theaterloge kann sich der heiratslustige Junggeselle berechnen, daß die „gute Partie“ sehr leicht zu einer schlechten werden kann, wenn er nicht selbst zu der Klasse der „großen Verdienner“ gehört. Ist er da nicht besser mit einer Frau daran, die zwar kein Vermögen hat, aber selbst verdient? Eine solche Frau wird keine übertriebenen Forderungen an die Finanzen des Mannes stellen, sondern wird ihm helfen, hauszuhalten, weil sie den Wert des Geldes aus eigener Erfahrung kennt. Das Einkommen einer Modistin oder Schneiderin übersteigt heute nicht selten das einer Millionärin, von Sängern, Schauspielerinnen und im Kunstgewerbe tätigen Frauen gar nicht zu reden.

In Arbeitstreffen hat der Mann in der Frau immer eine „Mitverdienerin“ gesehen. Dagegen ist es noch gar nicht lange her, daß in der bürgerlichen Gesellschaft die verdienende Frau als nicht ganz ebenbürtig galt. Jetzt ist man erfreulicherweise klüger geworden. Auch die „Dame der Gesellschaft“ spricht jetzt offen von den Einkünften aus den Büchern, die schreibt, von den Konzerten, die sie gibt, oder von künstlerischen Arbeiten, die sie geschaffen hat. Der Mann, Beamter, die Frau Beamtin — der Mann Angestellter, die Frau Angestellte — der Mann Zahnarzt, die Frau Zahnärztin — der Mann Schneider, die Frau Schneiderin — der Mann Friseur, die Frau Friseurin — das alles sind Verbindungen, von denen man jetzt immer wieder hört, und die auf guter wirtschaftlicher Grundlage aufgebaut scheinen. Sie haben sicherlich nicht nur mit finanzieller Klugheit zu tun, sondern ergeben sich auch von selbst aus der Gemeinsamkeit der Arbeit. Der vielbeschäftigte Mann kommt nicht in Gesellschaft, aber er ist im Bureau, im Laboratorium, in seinem Geschäft von Frauen umgeben. Gibt es doch gegenwärtig kaum einen Betrieb, der nicht auch weibliche Angestellte hätte. Dort lernen sich die künftigen Ehegatten kennen. Wird dann geheiratet, so bleibt die Frau vorerst in ihrem Beruf tätig, um so mehr, als Wohnungsmangel, Unmöglichkeit der Beschaffung einer Einrichtung und Ernährungs Schwierigkeiten bedingen, daß das junge Paar vorläufig entweder bei seinen oder ihren Eltern wohnen muß, oder daß es sich mit einer Pension behilft. Das läßt der jungen Frau Zeit für ihren Beruf, den sie meist erst dann verläßt, wenn mit der Küche auch die Kinderstube sie fordert. Gibt sie dann den eigenen Erwerb auf, so bleibt sie doch Arbeitsgefährtin im Beruf des Mannes, dessen Bücher sie führt, oder dem sie wenigstens zeitweilig eine kostspielige Arbeitskraft zu ersetzen vermag.

Das sind die Ursachen, die zur Wertsteigerung der erwerbenden Frau geführt haben. Sie, die von ihren „Augenschwestern“ früher meist ein wenig über die Achsel angesehen worden ist, wird nun vielfach als die „begehrte Partie“ bezeichnet.

M. S.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Zusammenstoß zwischen Reichswehr und einem auszulösenden Bataillon. In Soest sollte das zweite Bataillon des Infanterieregiments 62 mit dem ersten Bataillon der Reichsmehrfanterie 13 verschmolzen werden. Die Maschinengewehrkompanie dieses Bataillons, die frühere Maschinengewehrkompanie Albau, widersetzte sich gewalttätig der Auflösung und lehrte ihre Maschinengewehre gegen die ihre Auflösung fordernden Vorgehenden. Da Verhandlungen nicht zum Ziele führten, wurde die Auflösung gewalttätig erzwungen. Die mit der Entwaffnung beauftragten Reichswehrruppen hatten drei Tote und sechs Verwundete zu beklagen. Das zweite Bataillon 62 gehörte bisher zur Besatzung der neutralen Zone. Da nach den Forderungen der Entente die dort stehenden Truppen bis zum 1. Juni auf die Hälfte vermindert werden müssen, mußte in Ausführung der Bestimmungen des Friedensvertrages die Auflösung erzwungen werden.

Österreich.

Zwischen Salzburg und Wittenbach. Die Wiener Arbeiterzeitung befaßt sich in einem „Zwischen Salzburg und Wittenbach“ überschriebenen Artikel mit der angeblich reaktionären Bewegung in der christlich-sozialen Partei. Eine Strömung sei für die Donauföderation, enge Verbindung mit Ungarn und die Wiederkehr der Salzburger und stehe unter Englands Schutz. Die andere Richtung sei mittelständisch, habe ihren Sitz vornehmlich in Tirol, stehe mit Heim in München in Verbindung und habe die Losreißung Bayerns vom Reich und die Vereinigung mit Deutsch-Österreich zu einem neuen Rheinbund unter französischem Protektorat zum Ziel. Die Bemühungen des französischen Kapitäns Epine in Salzburg zeigten, wie dreist diese Pläne sich schon ans Tageslicht magten.

Persien.

Die bolschewistische Gefahr. Die neuesten Meldungen besagen, die Lage in Persien sei sehr verwickelt. Zwar habe der Schah vor einigen Tagen seinen Einzug in Teheran halten können, aber die bolschewistische Bewegung dehne sich überall aus. Die englischen Truppen wurden gezwungen, Persien zu räumen, während im Nordwesten an der Grenze von Turkestan bolschewistische Banden in das Land eingefallen sind. Persien werde sowohl von Nordwesten wie von Nordosten bedroht.

Locales und Provinzielles.

Merktblatt für den 9. Juni.

Sonnenaufgang 8⁰⁰ | Mondaufgang —
 Sonnenuntergang 8¹⁰ | Monduntergang 11¹⁰ U.
 1855 Anatom Wilhelm Roux geb. — 1870 Engländer Dichter und Humorist Charles Dickens gest.

Keine Fahrpreiserhöhung mehr auf der Eisenbahn. Die ermäßigten Fahrpreise auf der Eisenbahn, die anlässlich des Krieges eingeführt worden waren, werden jetzt

mit sofortiger Gültigkeit aufgehoben. Hierbei handelt es sich nicht um diejenigen Ermäßigungen, welche den Kriegsverletzten eingeräumt wurden, sondern um die Ermäßigungen für jugendliche Helfer und Helferinnen bei Feldbestellungsarbeiten, für Fahrten der Schulkinder zum Sammeln von Pilzen, Laub, Kesseln, Bucheckern, für im neutralen Ausland wohnende Deutsche bei Reisen nach Deutschland zur Serbifizierung eines Wiedersehens mit Verwandten, die zum Seeresdienst einberufen sind, für Handwerkerfahrten zum Wiederaufbau Ostpreußens und endlich für Fahrten zu militärischen Übungen der Schulkinder.

□ **Sonderzüge zur Abstimmung nach Ostpreußen.** Die außergewöhnlich große Zahl der Abstimmungsberechtigten, die innerhalb kurzer Frist zur Abstimmung nach Ost- und Westpreußen befördert werden müssen, macht besondere Maßnahmen der Eisenbahnverwaltung erforderlich. Es sollen kurz vor und nach der Abstimmung während des Hauptverkehrs Sonderzüge nach und von Ostpreußen fahren. Außerdem wird dafür gesorgt werden, daß die Abstimmungsberechtigten schon vor dem Vertheil der Sonderzüge mit den Bügen des gewöhnlichen Verkehrs in das Abstimmungsgebiet reisen können. Sie dürfen jedoch, worauf schon hingewiesen wurde, nicht früher als 21 Tage vor der Abstimmung die Grenze antreten und müssen längstens 21 Tage nach der Abstimmung die Rückreise angetreten haben.

Warmbrunn.

* **Kurtheater.** Gestern wurde ein neues Sudermann-Drama „Die Raschoffs“ aufgeführt, das vermöge seiner gebieterischen Darstellung und seines Esprit großen Eindruck auf das vollbesetzte Haus ausübte. Sudermann hat hier ein eigentümliches Problem aufgestellt und den Opfergeist eines Vaters für seinen einzigen Sohn auf dem Gebiete unerlaubter Liebe zu rechtfertigen versucht. Der Sohn des Rittergutsbesitzers Raschoff ist jung verheiratet, er hat eine hübsche Frau, aber das erste Kind an Bräune verloren. Die Frau hängt an ihrer unbegrenzten Trauer und vernachlässigt ihren Mann, der auf seinen Geschäftsreisen nach Berlin ein Mädchen der Demimonde kennen lernt, in das er sich verliebt. Das Weib versteht dem jungen Mann derart den Kopf zu verdrehen, daß er drauf und dran ist, mit ihr nach Afrika zu gehen. Der alte Raschoff holt aus seinem Sohn das Geständnis heraus und beschließt, die „Berliner Pflanze“ auf ein kleines Mühlgut in der Nähe des Gutes zu bringen, damit sein „Einziger“ seiner Frau nicht davonläuft und so die Möglichkeit der Erhaltung des Stammes bestehen bleibt. Es beginnt nun auf der Mühle das Liebesleben zwischen Raschoff jun. und Vally Friedrich — so heißt die „Dame“ —, das aber nicht zur Zufriedenheit der letzteren ausfällt, denn der junge Mann ist ihr zu schwärmerisch und „weichlich“ veranlagt. Viel besser gefällt der Vally der alte Raschoff, ein Draufgänger, fester Kumpel, der ihr öfter die Zähne zeigt und Ordre parieren läßt, das pridet die Nerven und bringt mehr Abwechslung. Vally kommt zu dem Entschluß, sich dem Alten an den Hals zu werfen, was ihr so ziemlich gelingt, und Raschoff sen. macht ganze Arbeit, indem er beschließt, mit Vally auf- und davonzugehen, um seinen Sohn von ihr zu befreien und ihn seiner Frau zu erhalten. Raschoff jun. aber stellt seinen Vater vor der Abreise mit Vally, es kommt zu einem Auftritt zwischen beiden, der mit einer Duellforderung schließt, da der Sohn an dem Mädchen festhält. Dem alten Raschoff imponiert die Energie seines Sohnes derart, daß er sich mit ihm versöhnt. Da er sich bei dieser Affäre jedoch gewaltig kompromittiert, beschließt Raschoff sen. in den Tod zu gehen. Raschoff jun., nun von der Charakterlosigkeit Vallys überzeugt und angewidert, beschließt, sie davonzujagen. Gerade als er die Reitpeitsche hebt, um Vally aus dem Hause zu jagen, stürzt die Verwaltersfrau ins Zimmer, mit der Sprechensnachricht, daß sich der alte Herr am Mühlgraben erschossen und blutend mit den Wellen kämpfe, aus denen er sich nicht retten lassen wolle. Tot bringt man ihn ins Haus. Schluß. — Die Hauptaufgaben fielen Herrn Schmidt-Pauly (Raschoff sen.) und Vally Friedrich (Fr. Barowska) zu, die sie vollkommen meisterten und dem Stücke zu einem glänzenden Erfolge verhalfen. Der rabiante ostpreußische Draufgänger lag Herrn Schmidt-Pauly urwüchsig. Zu bemängeln war höchstens die Aussprache, die in den erregten Momenten nicht einwandfrei war, jedoch den Ohren manches verloren ging. Fr. Barowska spielte die „Demimonde“ mit virtuoser Sicherheit. Die Stimmungsschwankungen, die Rolle, den „Gimpel“, wußte sie mit unheimlicher Sicherheit zu verkörpern, ihre Vally war eine Kabinettstimmung. Den Kammerer gab Herr Marshall, mit seiner Gattin Charlotte (Gydia Born) ein besümmertes Ehepaar, dem die unsauberen Angelegenheiten, zu denen sie ihre Hand bieten mußten, viel Sorge machten, mit gutem Geschick. Fr. Würkert war eine liebe, süße junge Frau, die sich redlich, aber vergebens abmühte ihren jungen Gatten, der sie trotz seiner Verfehlungen liebte, von seiner Wahnidee (von der sie übrigens anfangs nichts wußte) abzubringen. Herr Elgeti hatte die Rolle des Schwiegervaters inne, die er mit feinem Verständnis erledigte. „Die Raschoffs“ dürften wegen ihres gehaltvollen Sujets wohl noch öfter über unsere Bretter gehen.

* **Der feierliche Empfang des Herrn Pfarrer Jritsch** fand Montag, den 7. d. Mts. statt. Begleitet von Herrn Reichsgrafen Schaffgotsch und Herrn Erzprieister Forche langte der neue Seelsorger vor dem Glöckenturm an, wo Herr Pfarradministrator Casper mit noch 2 Geistlichen die Herren empfing. Der Kirchenchor begrüßte sie mit einem Mendelssohnschen Lied, worauf Herr Pfarradministrator Casper eine kurze Begrüßung im Namen der Gemeinde sprach. In feierlichem Zuge ging es dann vor das Portal der Kirche, wo dem einziehenden Herrn Pfarrer die Schlüssel zu derselben überreicht wurden. Nach feierlicher Verlesung der Bestallungs-urkunde begrüßte Herr Erzprieister Forche den neuen Pfarrer, der berufen vom Patron, dem Herrn Grafen Schaffgotsch, bestätigt vom Erzbischof und von ihm selbst eingeführt, sein Amt mit dem heutigen Tage aufnahm. Mit bewegten Worten hat er die Gläubigen auf ihren Seelsorger zu hören, der ihnen den rechten Weg zu weisen immer bestrebt sein wird. Zum Schluß hat er um den Segen Gottes auf die nun nicht mehr verwaiste Gemeinde und den neuen Seelsorger. Darauf ergriff Herr Pfarrer Jritsch das Wort. Er sprach von dreierlei Gefühlen, die ihn in dieser Stunde er-

füllten: Dank, Verlangen und Versprechen. Dank an Gott, dessen Fügung ihm diesen Platz gewiesen, Dank der Gemeinde für ihr Interesse, das sie durch zahlreiches Erscheinen bezeugte, Dank dem Herrn Reichsgrafen für das entgegengebrachte Vertrauen und Dank dem Herrn Erzprieister für die einleitenden Worte. Wie St. Johannes, der Schutzherr der Kirche, es sich zur Aufgabe gemacht hatte, die Menschheit hinzuweisen auf den Herrn über Himmel und Erde, so wolle er dessen Aufgabe durch Beispiel und Tätigkeit übernehmen. Er hat die Gemeinde, ihm das rechte Vertrauen entgegenzubringen, damit sie Hand in Hand für das Heil ihrer Seelen arbeiten könnten. Zuletzt legte er allen ans Herz, den Segen auf das beginnende Werk herabzusenden. Mit der Feier des Friedensopfers auf Golgatha, als erste Amtshandlung, begann dann die Tätigkeit des neuen Herrn Pfarrers.

* **Aprilwetter.** Auf einen außergewöhnlich schönen und warmen Mai ist ein Juni gekommen, der sich im umgekehrten Verhältnis ebenso außergewöhnlich zeigt. Unbeständigkeit und empfindliche Kühle zeigten schon die ersten Junitage bis zum Sonntag, der mit Regen noch mehr Abkühlung brachte. Seitdem verschlechtert sich die Wetterlage immer mehr und läßt vorläufig auf Besserung noch nicht rechnen. Kälter, starker Wind hindert augenblicklich wohl noch an weiteren Niederschlägen, die sicher kommen werden, wenn er sich legt. Das Wetter wirkt natürlich lähmend auf Wachstum und Fremden-Verkehr und trübt gewaltig die Hoffnungen, die man im Mai auf einen schönen und guten Sommer gehegt hatte.

* **Turntag in Bähn.** Am 1. August veranstaltet der Turnverein in Bähn einen Turntag, zu dem alle Vereine des Riesengebirgsgebietes eingeladen werden. Es finden statt: ein Zwölfkampf (Geräte- und vollstümliches Turnen), ein vollstümlicher Dreikampf, ein Jugendwettkampf und Einzelwettkämpfe (Speerwerfen, Diskuswerfen und 400 Meter Lauf).

* **Anträge auf Freigabe von Baustoffen.** In letzter Zeit sind in den Tageszeitungen unter der Ueberschrift: „Anträge an falscher Stelle“ Ausführungen über die Freigabe von Baustoffen erschienen, die nur geeignet sind, die jetzt schon zu beobachtende Unklarheit der beteiligten Kreise über das ganze Freigabeverfahren zu vergrößern. Unvollständige oder an falscher Stelle eingereichte Anträge können aber die endliche Freigabe der im Verhältnis zu der Zahl der eingehenden Anträge nur ungenügend vorhandenen Baustoffe für einen Bau derart verzögern, daß Arbeitseinstellungen und Arbeiterentlassungen unvermeidlich sind. Deshalb ist es Pflicht aller Beteiligten, sich über die vorgeschriebene Form der Anträge und den Geschäftsgang genau zu unterrichten. Für den Regierungsbezirk Liegnitz gilt für die Freigabe von beschlagnahmten Baustoffen (Ziegeleierzeugnissen) und von bewirtschafteten Baustoffen (Kalk und Zement) bei Hochbauten die Bekanntmachung des Regierungspräsidenten (Bezirkswohnungskommissars) in Liegnitz vom 24. Januar 1920 Nr. 434 mit den zugehörigen Ausführungsbestimmungen. Diese Bekanntmachung ist in den einzelnen Kreisblättern etwa Mitte Februar erschienen, die Ausführungsbestimmungen können bei den Landratsämtern, den Magistraten oder den Ortspolizeibehörden eingesehen werden. Für private und kommunale Wasser- und Tiefbauten gilt die Bekanntmachung vom 21. Februar 1920 Nr. 709, die in gleicher Weise vom Regierungspräsidenten erlassen und etwa Mitte März durch die Landratsämter und Magistrate, wie üblich veröffentlicht worden ist. Danach sind sämtliche Anträge aus dem hiesigen Bezirk auf dem darin vorgeschriebenen Wege bei dem Regierungspräsidenten in Liegnitz einzureichen, von dem sie dann nach Prüfung und Festlegung an die Baustoffbeschaffungsstelle Breslau weiter gegeben werden. Es dient zur Beschleunigung, wenn außer den dreifach einzureichenden Baustoffbedarfsnachweisungen gleich die regelrecht ausgefüllten Freigabeformulare für den ersten Monatsbedarf beigelegt und mit der Angabe der Bezugsquelle versehen werden. Der Oberpräsident in Breslau hat mit der Angelegenheit überhaupt nichts zu schaffen.

Serischdorf.

Am Donnerstag, den 10. Juni cr., vormittags von 7—12 Uhr, findet im Gemeindeamt der

Verkauf von Kartoffeln

(auch ohne Marken und in beliebiger Menge) statt.

Wir bitten, die Kartoffeln, die noch bei uns lagern, abzurufen, andernfalls wir sie nach anderen Orten weiterverlaufen müssen, da sich solche große Mengen, wie wir sie noch besitzen, nicht ohne größere Verluste lagern lassen.

Serischdorf, den 7. Juni 1920.

Der Gemeindevorsteher: Kretzer.

Friedeberg, 3. Juni Der Logierhausbesitzer Szynasny aus Schreiberhau erwirbt das „Hotel zum Löwen“ hier selbst. Der Kaufpreis betrug 100 000 Mk.

Friedeberg, 2. Juni. Am Mittwoch wurde der 20 Jahre alte Arbeiter Richard Schnabel aus Hartha in der Ziegelei Wiesa von einer einstürzenden Lehmwand verschüttet. Er verschied nach einigen Stunden.

Breslau, 4. Juni. Ein neuer Juwelentraub ereignete sich in dem Juwelergeschäft von Alfred Herzog in der Schweidnitzer Straße. Der Räuber kam in der ruhigen Zeit um 3 Uhr mit einem Gefährten, beide gut gekleidet, und ließ sich wertvolle Brillantringe zeigen. Mächtig ergriff er eine Ausrufende mit etwa neun Ringen, wobei er die Verkäuferin, die ihn hindern wollte, an der Gurgel packte, und sprang aus dem Laden. Durch die Hilferufe der Verkäuferin wurde man jedoch schnell auf ihn aufmerksam. Er wurde verfolgt und warf unterwegs die Ringe weg. Er wurde aber gefaßt und die Ringe wurden wieder gefunden.

Sobran D. S., 4. Juni. Hier ist das Hindenburgdenkmal von Vandalen zerstört worden.

Welt- und Volkswirtschaft.

Der Stand der Welt.

Die nachstehende Tabelle belagt, wieviel Mark für 100 Gulden, baltische, österreichische oder ungarische Kronen, Schweizer und französische Franc und Lire sowie für 1 Dollar und 1 Pfund Sterling gezahlt wurden. („Brief“ = angeboten, „Geld“ = gekauft.)

Börseplätze	7. 6.		5. 6.		Stand 1. 5. 14
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Holland . . . Gulden	1458,50	1461,50	1458,50	1471,50	170 27.
Dänemark . . . Kronen	664,30	665,70	664,30	665,70	112 .
Schweiz . . . Franc	—	—	—	—	72 .
Amerika . . . Dollar	39,95	40,05	—	—	4,40 .
England . . . Pfund	157,30	157,70	155,80	156,20	20,20 .
Frankreich . . . Franc	—	—	—	—	80 .
Italien . . . Lire	227,25	227,75	229,75	230,25	80 .
Österreich . . . Kronen	28,97	29,03	80,22	80,28	85 .
Ungarn . . . Kronen	21,22	21,28	22,47	22,53	85 .

Berliner Produktentwerfer. Amlich festgestellte Preise der Berliner Produktentwerfer am 7. Juni: Safer per 1000 Kilogramm auf Abladung 2840—2860 Mark, ab Station. Tendenz ruhig.

Nichtamtlich sind folgende Preise ermittelt, alles für 50 Kilogramm ab Station: Erbsen, Vittoriaerbsen 150 bis 170 Mark, gelbe und grüne Erbsen 110—140 Mark, Beluschen 100—105 Mark, Ackerbohnen 105—115 Mark, Weizen 80—90 Mark, Lupinen 50—68 Mark, Sorgho 50—60 Mark, Wiesenheu, Iose 23—24 Mark, Stroh, drahtgepreßt 10—11½ Mark, gebündelt 9½—11½ Mark, Trodenhäutzel 57—63 Mark, Patent Steffen 100 bis 108 Mark.

Rah und Fern.

○ **Vereitelte Dampferversteckungen.** Das preussische Landespolizeiamt hat mehrere Fährten nach festgenommenen, die Ausfuhrbewilligungen für Dampfer in den Handel brachten. Die weiteren Ermittlungen der Fahndungsbeamten ergaben, daß tatsächlich verschiedene Dampfer und Segelboote ins Ausland verschoben werden sollten. Die Fahrzeuge sollen mit irgendwelchen Aufträgen über die Grenze (Nebe-Warthefanal—Bromberg) oder in See gehen. Sie waren aber vorher heimlich an ausländische Firmen verkauft worden und wären nicht wieder zurückgekommen. Bei der Überwachung der Wasserstraßen wurde das Treiben aufgedeckt und die Beschlagnahme der Fahrzeuge veranlaßt.

○ **Die Särge Goethes und Schillers beraubt.** Unbekannte Eindringler sind in die Fährtengruft in Weimar eingedrungen und haben die Särge Goethes und Schillers des Großherzogs Alexander und der Großherzogin Sophie beraubt. Die Täter nahmen nach den bisherigen Feststellungen vom Sarge Goethes den goldenen Kranz, den die Frauen Frags zum 50. Todestag des Dichters gestiftet haben, und vom Sarge Schillers einen silbernen Kranz, eine Widmung der Frauen Hamburgs zum 50. Todestag des Dichters. Auch der silberne Kranz, den holländische Frauen auf den Sarg der Großherzogin Sophie niedergelegt hatten, fehlt.

○ **Salvarsanversteckung verhindert.** In Frankfurt a. M. beschlagnahmte die Kriminalpolizei 20 Kilogramm Salvarsan im Werte von 1½ Millionen Mark. Das wertvolle Arzneimittel war von Arbeitern in den Schächter Farbwerken gestohlen worden und sollte durch Schieber ins Ausland geschafft werden. Ferner kam man großen Kokainfahndungen auf die Spur. Die Fährten hatten in einer Darmstädter Farbenfabrik Originalgläser entwendet, diese mit wertvollem meißner Pulver gefüllt und dann als Kokain verkauft, zum Preise von 10000 Mk. für ein Kilogramm.

○ **Fliegersturz bei einer Filmaufnahme.** In Berlin-Johannisthal stürzte gelegentlich eines Fluges, der von der internationalen Luftfahrtüberwachungskommission zum Zwecke einer Filmaufnahme genehmigt war, ein dem Deutschen Luftklub Johannisthal gehöriges Flugzeug ab. Der Flugzeugführer und ein Passagier wurden getötet, ein zweiter Passagier wurde schwer verletzt.

○ **Frecher Raubüberfall.** In Bingen drangen vier verurteilte Männer in der Nacht in das Postgebäude ein. Inhabeln den diensttuenden Oberpostkassier, raubten drei Kisten mit insgesamt 224800 Mk. und verschwanden. Die größte der Kisten wurde später von Bahnbeamten in der Nähe Bingsens wiedergefunden. Dadurch ist der größte Teil des Raubes in Höhe von 200000 Mk. wieder in den Besitz des Postamts gelangt.

○ **Fernbeben.** Die Apparate der Landesamtswarte Heidelberg verzeichneten am Morgen des 5. Juni ein sehr heftiges Fernbeben. Die Entfernung des Herdes beträgt ungefähr 10000 Kilometer.

○ **Eine neue Polarexpedition nach Spitzbergen.** Im kommenden Frühjahr wird der Polarforscher Knut Rasmussen eine neue arktische Expedition, die der Erforschung einiger fast unbekannter Eismassnahmen dienen soll, unternehmen.

○ **Die neue österreichische Nationalhymne.** Anlässlich der Vereidigung der österreichischen Wehrmacht wird zum erstenmal die vom österreichischen Staatskanzler Dr. Karl Renner verfasste neue österreichische Nationalhymne vorgelesen. Sie hat vier Strophen und beginnt mit dem Vers: „Deutschösterreich, du herrliches Land, wir lieben dich!“ Die Musik stammt von Hermann Renal, dem Komponisten der Oper „Der Evangelmann“.

○ **Autounfall bei Soth.** Als am Abend des 5. Juni Marshall Soth sich in Paris zum Gastmahl des Eisenbahnverbandes begab, ereignete sich ein Unglück durch den Zusammenstoß seines Autos mit einer Tramwaydroschke. Die beiden Wagen wurden schwer beschädigt. Soth trug nur leichte Verletzungen davon. Der Fahrer der Droschke wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

○ **Brand in einem Kopenhagener Theater.** Im Scalatheater in Kopenhagen brach bei einer Premiere auf der Bühne ein Brand aus. Unter den Zuschauern entstand eine Panik. Die Vorstellung mußte abgebrochen werden. Von den Personen, die in den ersten Reihen saßen, wurde eine Anzahl verletzt. Das Feuer soll angeblich durch den Revolverstich eines Schauspielers verursacht worden sein.

○ **Große Sprengstoffexplosion.** Laut italienischen Blättern explodierten in dem 1700 Meter über dem Meeresspiegel in Italien gelegenen Fort Rimpal mehrere hundert Tonnen Sprengstoff. Es wurden drei Leichen geborgen.

○ **Eine Kältewelle in Schweden.** Ganz Schweden wird augenblicklich von einer für die jetzige Jahreszeit recht empfindlichen Kältewelle heimgesucht. Die Temperatur beträgt an mehreren Punkten Süd- und Mittelschwedens 8 bis 9 Grad, an der Küste 10 Grad und an der nördlichsten Grenze sogar nur 1 Grad. Die Ursache dieser Erscheinung ist darin zu suchen, daß über Schweden und den Ostsee-provinzen dauernd ein tiefer Luftdruck liegt.

Donnerstag, den 10. Juni, abends 7 Uhr: Neuheit! Zum 1. Male! „Willi's Frau“. Lustspiel in 3 Akten von Reimann und Schwarz.

Freitag, den 11. Juni, abends 7 Uhr: Neuheit! Zum 2. Male! „Die Götterbarone“. Operette in 3 Akten von Georg Jarro. Operettenpreise.

Operettenpreise:

Loge 8 Mark, 1. Parlett 7 Mark, 2. Parlett 5 Mark, Gallerieloge und Balkon 4 Mark, Mittelgalerie 3 Mark, Seitengalerie 2 Mark.

Schauspielpreise:

Loge 6 Mark, 1. Parlett 5 Mark, 2. Parlett 4 Mark, Gallerieloge und Balkon 3 Mark, Mittelgalerie 2,50 Mark, Seitengalerie 1,50 Mark.

Billetverkauf nur an der Theaterkasse. An Spieltagen vormittags von 11—12, nachmittags von 1/2 5 - 6 Uhr. An Nichtspieltagen vormittags von 11—12 Uhr.

Kassenöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Der

hält am **Donnerstag, den 10. Juni, nachm. 4 Uhr, im Saale der „Harmonie“** seine

ab.

Tagesordnung:

Jahresbericht des Vorstehenden.
 Kassenbericht.
 Verschiedenes.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand:
Pastor Ruste.

2 Damen finden sofort saubere

Kleinbeschäftigung an Papiermaschine,
 auf Wunsch nur vormittags.

Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer!

in allen Preislagen von nur erstklassigen Fabriken
 empfiehlt

Karl Tschauder,
Tabakwaren-Großhandel.

Herischdorf, Scholzenberg, Ungerstr. 6.

Lynx

wenn Sie eingehend über alle Vorgänge in
 Politik und Wirtschaft unterrichtet sein wollen
 und auf gute Unterhaltung Wert legen, die

Berliner Abendpost.

Täglich erscheinend. Mit den Beilagen Zeit-
 bilder, Deutsches Heim, Kinderheim (alle
 drei reich illustriert) und Gerichtsaal nur

2.50 Mf. monatlich.

Bestellungen bei der Post und den Briefträgern.
 Probenummern vom Verlag: Berlin SW 68

Hans Hinderer, Berlin I, Kottb. Str. 8.

Ortsgruppe Warmbrunn-Herischdorf

Die für
 Mittwoch angesetzte

findet abends 7 Uhr

(nicht in der Galerie) statt.

Richard Curdes,
 Gemälde.

6. Sonder-Ausstellung vom 8. Juni bis 3. Juli.

Geöffnet werktags v. 9—1/2, 1 u. 3—1/2, 7 Uhr.

Turn-Verein Warmbrunn.

Mittwoch, den 9. Juni 1920
 abends 8 1/2 Uhr:

im Vereinslokal
 „Weißer Adler“

Tagesordnung:

Wiedererrichtung der Alters-

Riege.
 Zahlreiches Erscheinen aller
 Mitglieder, sowie vor allem
 auch der Mitglieder der
 Altersriege erwünscht.

Der Vorstand.

1 Gastgeber, 1 Teppich,
 2 Vorleger, 1 Waschkarni-
 tur, 1 Paar Damenschür-
 schuhe (Gr. 38)
 zu verkaufen.
 Boigtsdorferstraße 17.

Ein fast neuer

Wittwer,

Boigtsdorferstraße 40.

Ein ganz neuer, eiserner

(85x53),
 erstklassige Friedensware),
 zu verkaufen.
 Heiprichstraße 10.

Seidener

2 Paar
 Herren-Schuhe

(Gr. 41—43) zu verkaufen.
 An den Gädern 3, 2 Tp

Schmelbadewanne,
 Wäschewringmaschine
 und verschiedenes andere
 zu verkaufen.

Herischdorf,
Bergstraße 20.

Ab 1. Juni sucht junger
 Kaufmann in Warmbrunn
möbl. Zimmer
 mit Kost.

Gefällige Angebote erbittet
 J. Janus, Warmbrunn,
 Hermsdorferstraße 47.

Achtung! Achtung!

Ziehung

16. u. 17. Juni 1920

Gewinnkapital: 100 000 Mk.,

Hauptgewinn: 50 000 „

Hauptgewinn: 10 000 „

Lose empfiehlt und ver-
 sendet von Mk. 3,60 auch
 gegen Nachnahme

Hubert Pörsch,
 Altena (Elbe) Hauptpost
 Preussische
 Lotterie-Einnahme.

Für Losehändler billigste
 Bezugsquelle, sämtliche Lose
 zu Tagespreisen.

Wer erteilt

in den Abendstunden
 2 jungen Leuten

Violin-Unterricht?

Angebote unter „A. C.
 32“ an die Geschäftsstelle
 dieser Zeitung.

Wer tauscht

3 Zimmer-Wohnung
 mit Küche, bald od. später
 in Mittel-Herischdorf gegen
 eine gleiche in Ober-Herisch-
 dorf in Warmbrunn?

Angebote unter „3. M.“
 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Tafel 225 Gramm
 14 Mark,

bei 5 Tafeln je 13,50 Mk.,
 in Original-Karton von
 14 Tafeln zu 13 Mark
 empfiehlt

W. Zimpel,
 Ziehnstraße 20.

Befreiung garantiert so-
 fort. Alter und Geschlecht an-
 geben. Auskunft gratis.

Verlandhaus Wohlfahrt, München 335a
 Siltenbregerstraße 6.

Wer möchte dringend bedürftige
 Offizierswitwe und Kind
 auf das Land zur Erholung oder Mit-
 erziehung unterbringen?

Wer hilft?

Bund Deutscher Offiziersfrauen e. V.
 Berlin SW. 11, Halleschestrasse 20.

machen wir hiermit bekannt, daß die

um 6 Uhr abends geschlossen

wird. Diejenigen Abholer, welche die Zeitung bis abends
 6 Uhr nicht abgeholt haben, können dieselbe erst am nächsten
 Vormittag in der Geschäftsstelle erhalten.

Empfehle

schlagende Neuheiten in
 Herren-Hüten und -Mützen.

Karl Selle,
 An der Badeverwaltung.

Eine reiche Auswahl schöner Muster in doppelter Breite
 und guten Qualitäten. Wir fertigen Ihnen dieselben in
 jeder Ausführung an. — Geben Sie uns noch heut Ihre
 Wünsche bekannt.

Fernruf 2928. Scheibestraße 10. Fernruf 2928.

Der neue

der Elektrischen nebst Hauptbahnanschlüssen in
 Taschenformat sowie der

zum aufhängen,

sind zu 40 bzw. 80 Pfennig zu haben in der

Erfolg
garantiert!

werden garantiert entfernt ohne schädliche
 Einwirkung auf das Haar.

Prospekt diskret und kostenlos.

A. Stegmann, Nürnberg,
 Cosm. Chem. Produkte.

Nürnberg, Webersplatz 11

Erfolg
garantiert!

Alle Kräuter, Blätter, Blüten kaufe noch zu
 selten hohen Preisen. Brennesselblätter
 nur noch kurze Zeit.

Schles. Vegetabilien-Zentrale Ignaz Janus, Warmbrunn,
 Hermsdorferstraße 47. Sammelst. werden noch errichtet